

DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG  
(INSTITUT FÜR KONJUNKTURFORSCHUNG)

# Wochenbericht

28. Jahrgang

Berlin, den 17. November 1961

Nummer 46

Nachdruck und sonstige Verbreitung — auch auszugsweise — ohne Quellenangabe nicht zulässig

## Grundlinien der westdeutschen Wirtschaftsentwicklung 1962

### Weltwirtschaftliche Konstellation

Die in den Vereinigten Staaten in den Frühjahrsmonaten — eher als erwartet — einsetzende Wiederbelebung und ein anhaltendes, sich im Verlauf des Jahres allerdings stärker differenzierendes Wirtschaftswachstum der europäischen Länder haben das wirtschaftliche Geschehen im Jahre 1961 gekennzeichnet. Die erhöhte Wirtschaftstätigkeit war von einem lebhaften Handel zwischen den Industrienationen begleitet, während der Warenaustausch mit den übrigen Wirtschaftsräumen hinter den Wachstumsraten des Sozialprodukts zurückgeblieben ist. Im währungspolitischen Bereich gelang es dank einer engeren internationalen Zusammenarbeit, nachhaltige Störungen zu vermeiden, wenngleich die vielfältigen Probleme keineswegs gelöst, sondern nur durch Hilfsmaßnahmen überbrückt wurden.

Für das Jahr 1962 ist mit einer weiteren weltwirtschaftlichen Expansion zu rechnen. In den Vereinigten Staaten wird sich das wirtschaftliche Wachstum fortsetzen; doch sind die Auftriebskräfte im privaten Bereich noch immer begrenzt, während bei der öffentlichen Hand, insbesondere in der ersten Hälfte des Jahres 1962, beschleunigt steigende Aufwendungen voranzusehen sind. Dämpfend auf die Investitionsneigung wirken in den Vereinigten Staaten noch immer die vorhandenen Kapazitätsreserven in fast allen Industriezweigen; Rationalisierungsinvestitionen erscheinen unter diesen Umständen den Unternehmern zweckmäßiger als Erweiterungsinvestitionen, die für die Eingliederung der noch außerhalb des Produktionsprozesses stehenden Arbeitskräfte und für eine Beschleunigung und Sicherung des gegenwärtigen Aufschwungs unentbehrlich wären. Nach wie vor begünstigen hohe Produktivitätsfortschritte die internationale Wettbewerbslage der amerikanischen Wirtschaft, doch lassen andererseits die nur langsam anziehenden Lohn- und Gehaltseinkommen die Verbrauchernachfrage zögernd steigen. Immerhin ist mit der Stabilisierung der Wirtschaftslage eine verstärkte Verbrauchsneigung zu erwarten.

Großbritanniens Wirtschaft steht gegenwärtig noch unter dem Eindruck der Restriktionsmaßnahmen, die die schon vorher im Ansatz vorhandene Dämpfung der wirtschaftlichen Aktivität verstärkt haben. In den nächsten Monaten und auch noch weit in das Jahr 1962 hinein dürfte sich bei langsam steigenden Ausfuhren insgesamt eine Verbesserung der Leistungsbilanz ergeben, die der britischen Regierung wiederum eine Lockerung ihrer Restriktionspolitik erlauben wird. Auch von den Vorbereitungen auf den Gemeinsamen Markt werden expansive Einflüsse auf die britische

Wirtschaft ausgehen, so daß 1962 in Großbritannien ein — allerdings nur geringfügiges — wirtschaftliches Wachstum wahrscheinlich ist. Im kontinental-europäischen Raum erfreuen sich Frankreich und Italien eines anhaltenden Wirtschaftswachstums, das auch im Jahre 1962 nicht gefährdet erscheint.

Von der steigenden Wirtschaftsaktivität der Industrienationen werden auch die vorwiegend Rohstoffe erzeugenden Gebiete profitieren; jedoch lassen vorsichtige Lagerdispositionen der verarbeitenden Industrien und verstärkter Einsatz industriell erzeugter Grundstoffe zu Lasten von Naturprodukten kaum erwarten, daß diese — lediglich teil-industrialisierten — Volkswirtschaften im gleichen Ausmaß an dem wirtschaftlichen Wachstum teilhaben werden. Im Hinblick auf die geringen Währungsreserven der Rohstoffländer werden die Ausfuhrmöglichkeiten der Industriestaaten in diese Gebiete weitgehend durch die Entwicklung ihrer Einfuhren und der ihnen gewährten Hilfen bestimmt werden.

### Außenhandel

Die Entwicklung der Umsätze im Außenhandel der Bundesrepublik war zwar weiterhin kräftiger als im Durchschnitt der anderen Welthandelsländer; dennoch lagen die deutschen Wachstumsraten von Ein- und Ausfuhr im Jahre 1961 wesentlich niedriger als 1960. Dabei ergab sich im bisherigen Verlauf des Jahres eine erhebliche Zunahme des Handelsbilanzüberschusses. Da die Dienstleistungsbilanz jedoch wahrscheinlich mit einem wesentlich größeren Defizit als 1960 abschließen wird, dürfte der Gesamtüberschuß der Leistungsbilanz (Außenbeitrag) 1961 etwa auf der Höhe des Vorjahres liegen.

Ausschlaggebend für die Zunahme der Überschüsse im Warenverkehr war einmal die Verbesserung der „terms of trade“, die sich nach der Aufwertung noch verstärkt hat. Hinzu kam, daß die ernährungswirtschaftlichen Einfuhren im ersten Halbjahr hinter ihrem Vorjahrsstand zurückgeblieben sind und sich das Wachstum der Einfuhr von gewerblichen Vorerzeugnissen abgeschwächt hat. Im Dienstleistungsbereich war vor allem eine Zunahme des Ausgabenüberschusses im Reiseverkehr und bei den Kapitalerträgen zu verzeichnen.

Für 1962 ist bei leicht steigenden Ausfuhrpreisen eine weitere Verminderung der Zuwachsrates der Ausfuhr zu erwarten. Wahrscheinlich wird sich das Wachstum der Ausfuhr aber zumindest im Rahmen des Produktionsanstiegs in der Bundesrepublik halten, zumal angesichts der konjunkturellen Abschwächung in der Bundesrepublik mit einer im Vergleich zu den Vor-

jahren größeren Angebotselastizität der deutschen Exportwirtschaft gerechnet werden kann. Zudem dürften von der konjunkturellen Belebung in den USA — wenn auch vorerst nur begrenzte — Impulse auf die Wirtschaftstätigkeit in der übrigen westlichen Welt und die deutsche Exportentwicklung ausgehen.

Die Verlangsamung des gesamtwirtschaftlichen Wachstums in der Bundesrepublik wird 1962 auch die Entwicklung der Einfuhren beeinflussen. Immerhin werden die Einfuhren an Waren und Diensten wertmäßig weiterhin etwas schneller zunehmen als die entsprechenden Ausfuhren. Dies gilt besonders dann, wenn sich der bisherige Rückgang der Einfuhrpreise nicht fortsetzt und die Bundesrepublik außerdem — was sicher der Fall sein wird — in verstärktem Maße Rüstungsgüter einführt. In diesem Falle wird der Gesamtüberschuß der Leistungsbilanz 1962 — bei anhaltend hohen Mehrausgaben im Dienstleistungsbereich — zurückgehen.

### Sozialprodukt

Im Gegensatz zu der letzten Aufschwungsperiode, die vom Frühjahr 1959 bis etwa zur Jahresmitte 1961 zu datieren ist, wird im Jahr 1962 das zur Verfügung stehende Angebotspotential der Bundesrepublik nicht voll genutzt werden. Bereits im zweiten Halbjahr 1961 kam es zu einer sehr deutlichen Abschwächung des Wachstums. Die bereits seit längerem vorhandenen Anzeichen für verringerte Unternehmerinitiative — nachlassende Investitionsneigung und sinkende Auftrags-eingänge — schlugen sich sehr rasch in einer Verlangsamung der Produktionssteigerung nieder. Dennoch kann für 1961 auf Grund der überaus kräftigen Entwicklung im ersten Halbjahr im ganzen mit einer Zunahme des realen Sozialprodukts um 5,6 vH gerechnet werden, etwas mehr als hier vor einem Jahr an dieser Stelle geschätzt worden war<sup>1)</sup>.

Gibt es also nicht viel Grund, um mit der gegenwärtigen und künftigen Wirtschaftsentwicklung vollauf zufrieden zu sein, so ist andererseits noch weniger Anlaß vorhanden, für 1962 gleich eine rezessive Entwicklung zu befürchten. Noch expandiert der private Verbrauch auf Grund der starken Lohnerhöhungen, stehen beträchtliche Ausgabensteigerungen im öffentlichen Sektor an, bleibt die Nachfrage nach Bauinvestitionen unvermindert hoch, sichern die Auftragsbestände hohe Auslieferungen an Ausrüstungsinvestitionen und bestehen auch im Export weitere Entwicklungsmöglichkeiten. Der für die Bundesrepublik optimale — durch Vollauslastung der Produktionsfaktoren und eine hohe

zu mobilisierenden Arbeitskräftereserven (in der Hauptsache Fremdarbeiter) das gesamte Arbeitsvolumen für 1962 nicht mehr erhöhen. Die Zunahme des realen Sozialprodukts je Erwerbstätigenstunde (Produktivität) wird sich gleichfalls abschwächen; sie ist auf rund 4 vH (4,9 vH in 1961; 7,0 vH in 1960) und damit in gleicher Höhe wie die Zunahme des Sozialprodukts zu veranschlagen. Preiserhöhungen werden auch 1962 nicht ausbleiben, sich aber — mit Ausnahme der Baupreise — in engen Grenzen halten. Die Preisentwicklung der insgesamt für Verbrauch, Investitionen und Ausfuhr verwendeten Güter und Dienste ist für 1962 auf + 2,5 vH zu veranschlagen (1961: + 3,1 vH; 1960: + 2,3 vH). Dagegen zeigt die sogenannte Preisentwicklung des Bruttosozialprodukts — ein „unechter Preisindex“ — infolge stärkerer Schwankungen bei den Einfuhrpreisen (DM-Aufwertung) größere Ausschläge: In der Schätzung von nominal 332 Mrd. DM Bruttosozialprodukt (+ 7 vH) im Jahre 1962 ist eine Preiskomponente in Höhe von 3 vH enthalten (1961: + 4,5 vH; 1960: 3,1 vH).

Auf der Entstehungsseite des Sozialprodukts dürften die Zuwachsraten in den einzelnen Wirtschaftsbereichen weniger als 1960 und 1961 um den Durchschnitt streuen. Die zu erwartenden Angleichungen an das geringere Entwicklungstempo betreffen vor allem das verarbeitende Gewerbe. Lediglich im Baugewerbe und bei verschiedenen Dienstleistungen können überdurchschnittliche nominale Zuwachsraten erwartet werden.

Die Einkommensverteilung wird brutto weiter zugunsten der Arbeitnehmer verlaufen, da auch im kommenden Jahr beträchtliche Lohn- und Gehaltsforderungen wahrscheinlich sind. Ebenso wie 1961 wird diese überproportionale Zunahme zwar voll als Kostendruck, infolge der hohen Besteuerung aber nur abgeschwächt als Nettoeinkommenserhöhung der Arbeitnehmer wirksam werden. Die ohnehin schon schwache Gewinnentwicklung (1961: brutto + 7 vH und netto + 4 vH) muß für 1962 noch ungünstiger beurteilt werden: infolge geringerer Produktivitätssteigerungen und größerer Lohn- und Steuerbelastung werden die Nettogewinne nahezu stagnieren (+ 2 vH) und die davon zur Selbstfinanzierung verbleibenden unverteilten Gewinne um rund 10 vH abnehmen lassen. Auch die Zunahme des Nettoeinkommens der öffentlichen Hand (öffentliche Abgaben abzüglich Übertragungen) wird von der retardierenden Wirtschaftsentwicklung spürbar betroffen werden. Damit entfallen jedoch keineswegs die Bedenken, die vom DIW schon längere Zeit angesichts der ungleichen Entwicklung von privaten Gewinnen und öffentlichen Nettoeinkommen geäußert werden. Trotz der Abschwächung des öffentlichen Einkommenszuwachses von 21 vH über 17 vH auf rd. 11 vH in den Jahren 1960 bis 1962 ist der Anteil der öffentlichen Hand an den Gesamteinkommen ständig gestiegen und wird 1962 einen bisher einmaligen Extremwert erreichen. Die Finanzlage der öffentlichen Haushalte wird unter diesen Umständen im ganzen gesehen weiterhin günstig sein, wenn auch nicht mehr wie 1961 bei allen Gruppen von Gebietskörperschaften.

Auf der Verwendungsseite des Sozialprodukts ergibt die Steigerung der Lohn-, Gewinn- und Sozialeinkommen im kommenden Jahr Spielraum für 7 vH zusätzliche Verbrauchsausgaben der privaten Haushalte. Die Sparquote der privaten Haushalte dürfte 1962 etwas niedriger als 1961 sein, da vergleichbare Sparanreize (VW-Privatisierung) fehlen. Innerhalb des öffentlichen Verbrauchs ist eine erhebliche Steigerung der militärischen Ausgaben anzunehmen. Die zivilen Ausgaben der öffentlichen Hand werden dagegen kaum die Zuwachsrate des Sozialprodukts erreichen, da mit erneuten Tarifverbesserungen im öffentlichen Dienst nicht zu rechnen ist. Insgesamt ist die Zuwachsrate des öffentlichen Verbrauchs auf

Komponenten der Sozialprodukt-Entwicklung  
Zuwachsraten in vH

Bezeichnung	1959	1960	1961	1962
Arbeitsvolumen . . . . .	0,2	1,2	0,6	.
Erwerbstätige . . . . .	1,4	1,8	1,4	1
Arbeitszeit . . . . .	-1,2	-0,6	-0,8	-1
Produktivität <sup>1)</sup> . . . . .	6,5	7,0	4,9	4
Reales Bruttosozialprodukt. . .	6,7	8,3	5,6	4
Preisentwicklung . . . . .	1,7	3,1	4,5	3
Nominales Bruttosozialprodukt.	8,5	11,6	10,3	7

<sup>1)</sup> Reales Bruttosozialprodukt je Erwerbstätigenstunde.

Investitionsquote, insbesondere im Sektor der Ausrüstungen, bestimmte — Wachstumspfad mit Produktionszunahmen von 5 bis 6 vH wird jedoch verlassen werden; für 1962 ist mit einer Zunahme des realen Sozialprodukts um 4 vH zu rechnen (5,6 in 1961; 8,3 vH in 1960). Da bei der zu erwartenden Angebots-Nachfrage-Konstellation die tariflichen Arbeitszeitverkürzungen voll realisiert werden dürften, können die noch

<sup>1)</sup> Damalige Schätzung: + 5 vH; vgl. Wochenbericht Nr. 47 „Grundlinien der Wirtschaftsentwicklung 1961“ vom 18. Nov. 1960.

**Das Bruttosozialprodukt 1959 bis 1962 \*)**  
für das Bundesgebiet einschließlich Saarland

Bereich	1959	1960	1961	1962	1959	1960	1961	1962
	in Mrd. DM zu jeweiligen Preisen				Zuwachsraten in vH			
<b>Entstehung</b>								
Land- u. Forstwirtschaft . . .	17,3	17,5	18,9	19,9	3,9	1,8	8	5
Warenproduzierende Bereiche	134,0	151,2	167,1	179,3	9,2	12,8	11	7
Handel und Verkehr . . . . .	51,6	57,4	63,0	67,4	9,1	11,2	10	7
Dienstleistungs-Bereiche . . .	49,9	55,6	62,0	66,4	8,0	11,4	12	7
Einkommen aus dem Ausland	-0,7	-0,4	-0,8	-1,0	.	.	.	.
<b>Bruttosozialprodukt . . . . .</b>	<b>252,1</b>	<b>281,3</b>	<b>310,2</b>	<b>332,0</b>	<b>8,6</b>	<b>11,6</b>	<b>10</b>	<b>7</b>
<b>Verteilung</b>								
Primäreinkommen . . . . .	163,8	180,8	196,8	208,3	7,8	10,4	9	6
Nettolöhne und -gehälter . .	90,1	99,9	111,0	119,1	7,4	10,9	11	8
Verteilte Gewinne . . . . .	36,2	39,7	43,7	47,0	10,2	9,7	10	7
Unverteilte Gewinne . . . . .	16,3	17,8	16,3	14,6	8,1	9,2	-8	-10
Abschreibungen . . . . .	21,2	23,4	25,8	27,6	4,5	10,4	10	7
Abgeleitete Einkommen . . . .	88,3	100,5	113,4	123,7	9,8	13,8	13	9
Private Haushalte . . . . .	35,6	37,6	40,0	42,5	4,2	5,6	6	6
Unternehmen . . . . .	1,6	1,7	1,9	2,1	33,3	6,2	10	10
Übrige Welt . . . . .	3,9	3,9	4,3	4,6	34,5	.	10	7
Öffentliche Hand . . . . .	47,2	57,3	67,2	74,5	11,8	21,4	17	11
<b>Bruttosozialprodukt . . . . .</b>	<b>252,1</b>	<b>281,3</b>	<b>310,2</b>	<b>332,0</b>	<b>8,6</b>	<b>11,6</b>	<b>10</b>	<b>7</b>
<b>Verwendung</b>								
Verbrauch . . . . .	181,1	199,2	219,0	236,0	7,4	10,0	10	8
Privat . . . . .	146,9	160,8	176,3	189,0	6,8	9,4	10	7
Öffentlich . . . . .	34,2	38,4	42,7	47,0	10,2	12,2	11	10
Bruttoinvestitionen . . . . .	63,0	74,1	83,2	89,0	13,9	17,9	12	7
Bauten . . . . .	29,7	34,1	39,0	43,5	18,4	15,2	14	12
Ausrüstungen . . . . .	28,7	33,7	38,4	40,5	8,9	17,8	14	6
Vorräte . . . . .	4,6	6,3	5,8	5,0	18,8	36,3	- 8	-14
Außenbeitrag . . . . .	8,0	8,0	8,0	7,0	-4,3	-0,4	4	-16
Ausfuhr . . . . .	61,6	70,8	75,6	80,0	11,9	14,9	7	6
Einfuhr . . . . .	53,6	62,8	67,6	73,0	9,6	12,5	8	7
<b>Bruttosozialprodukt . . . . .</b>	<b>252,1</b>	<b>281,3</b>	<b>310,2</b>	<b>332,0</b>	<b>8,6</b>	<b>11,6</b>	<b>10</b>	<b>7</b>

\*) 1959/60 nach Angaben des Statistischen Bundesamtes, 1961/62 Vorschätzung des DIW.

+ 10 vH zu schätzen. Die Bauinvestitionen dürften auch 1962 stark zunehmen, da die Bestände an genehmigten Bauvorhaben weiter gestiegen und keine Anzeichen für eine nennenswerte Abschwächung der Nachfrage gegeben sind. Daher muß im Bausektor auch wieder mit erheblichen Preiserhöhungen gerechnet werden. Anders liegen die Dinge bei den Ausrüstungsinvestitionen. Infolge der starken Abschwächung der Investitionsneigung im Jahre 1961 ist hier ein erheblicher Rückgang der nominalen Zuwachsrate auf 6 vH (1961: 14 vH) und der realen Zuwachsrate auf 4 vH (1961: 10 vH) zu erwarten.

**Industrie**

Die an sich vorauszusende Beeinträchtigung der industriellen Aktivitäten hat sich im Verlauf dieses Jahres rascher und deutlicher in der Produktionsentwicklung niedergeschlagen, als zu Anfang des Jahres erwartet werden mußte. Die Expansionsrate wird in vielen Branchen und möglicherweise auch im Durchschnitt der gesamten Industrie im zweiten Halbjahr 1961 nur noch etwa halb so groß sein wie in der ersten Jahreshälfte. Da für die nähere Zukunft keine Anregungen für eine erneute Belebung erkennbar sind, wird die Industrie in der nächsten Zeit ihre wichtige Aufgabe, als Wachstumsmotor der gesamten Wirtschaft zu dienen, zunächst nicht weiter erfüllen. Das gilt sowohl für ihre Investitions- als auch — z. T. damit zusammenhängend — für ihre Produktionstätigkeit.

Die Summe der industriellen Bruttoanlageinvestitionen mag 1962 noch etwas (um vielleicht real 3 vH) höher sein als die Investitionsaufwendungen dieses Jahres, die real um etwa 14 vH über dem Vorjahr liegen werden. Allerdings reicht dazu der für die Jahreswende zu erwartende Überhang an Investitionsaufträgen allein nicht mehr aus; notwendig ist vielmehr auch, daß die längerfristigen Investitionspläne vor allem der Grundstoff- und Investitionsgüterindu-

strien unbeirrt aufrechterhalten werden und sich die hier und da zu beobachtende Neigung zur Planrevision nicht verstärkt. Nur unter dieser Voraussetzung ist zu erwarten, daß die Grundstoff- und Investitionsgüterbereiche der Industrie — wie in den letzten Jahren — ihre Investitionen wieder überdurchschnittlich (um etwa 4—6 vH) steigern werden. In den verbrauchsnahen Branchen, die auf längere Sicht ihre Anlagetätigkeit ebenfalls beträchtlich intensivieren müßten, und im Bergbau ist dagegen im Durchschnitt eher mit Investitionsrückgängen zu rechnen.

Die Produktionszunahme der Industrie wird für das kommende Jahr auf nur 4—5 vH geschätzt (nach etwa + 6 vH 1961).

Im Bereich der Grundstoff- und Produktionsgüterindustrien ist ein Rückgang der Eisen- und Stahlerzeugung um etwa 3—4 vH zu erwarten. Die chemische Industrie wird dagegen weiter expandieren, allerdings — wohl nur vorübergehend — nicht mehr in dem lange gewohnten Maß. Für die Investitionsgüterindustrien einschließlich der Erzeugung technischer Gebrauchsgüter kann — jedenfalls wenn man die Absatzchancen von Fahrzeugen und elektrotechnischen Gebrauchsgütern für 1962 optimistisch beurteilt — eine überdurchschnittliche Steigerung der Produktion (+ 6 vH) erwartet werden; dies bedeutet aber ebenfalls eine beträchtliche Wachstumsverlangsamung. Die Produktion im Bergbau, insbesondere die Steinkohlenförderung, wird dagegen 1962 mit Sicherheit wieder zurückgehen, z. T. allein schon wegen des Rückgangs der Eisen- und Stahlproduktion.

Den traditionellen Verbrauchsgüterindustrien kann auch für 1962 nur eine unterdurchschnittliche Expansionsrate vorausgesagt werden, da vermutlich, wie im Jahre 1961, erhebliche Anteile des Mehreinkommens der Verbraucherhaushalte in Dienstleistungen, Importe, langlebige Gebrauchsgüter und Sparkonten fließen wer-

den. Die Produktion der Nahrungs- und Genußmittelindustrien wird allerdings mit dem durchschnittlichen industriellen Wachstum eher Schritt halten können.

**Produktion und Produktionsfaktoren der Industrie**  
Geschätzte jährliche Zuwachsraten in vH

Bezeichnung	1961	1962
1. Kapazität . . . . .	7,8	7,9
2. Beschäftigte . . . . .	3,3	1,0
3. Kapitalintensität . . . . .	4,4	6,8
1. Kapazität . . . . .	7,8	7,9
4. Ausnutzung (arbeitstäglich) . . . . .	-1,2	-3,3
5. Arbeitstage . . . . .	-0,5	0,5
6. Produktion, kalendermonatlich . . . . .	6,0	4,9
2. Beschäftigte . . . . .	3,3	1,0
5. Arbeitstage . . . . .	-0,5	0,5
7. Individuelle Arbeitszeit je Arbeitstag . . . . .	-0,8	-1,0
8. Beschäftigungsvolumen . . . . .	2,0	0,5
3. Kapitalintensität . . . . .	4,4	6,8
4. Ausnutzung (arbeitstäglich) . . . . .	-1,2	-3,3
9. „Produktivität der Arbeit“ (arbeitstägliche Produktion je Beschäftigten) . . . . .	3,1	3,4
7. Individuelle Arbeitszeit je Arbeitstag . . . . .	-0,8	-1,0
10. „Produktivität der Arbeit“ (Produktion je geleistete Arbeiterstunde) . . . . .	3,9	4,4
8. Beschäftigungsvolumen . . . . .	2,0	0,5
6. Produktion, kalendermonatlich . . . . .	6,0	4,9
Struktureffekte der Geringfügigkeit halber vernachlässigt.		

Das Wachstum der industriellen Kapazitäten wird 1962 wiederum stark sein (+ 8 vH), da die Abgänge veralteter Anlagen nach wie vor niedrig sind und die absolute Investitionstätigkeit trotz nachlassender Zuwachsrate sehr hoch bleibt.

Da die zu erwartende Nachfrageausweitung auch nicht annähernd ausreicht, um eine Produktionssteigerung in der Größenordnung des Kapazitätswachstums zu sichern, wird die durchschnittliche Ausnutzung des Anlagevermögens der Industrie 1962 erheblich (um 3—4 vH) zurückgehen.

**Deutsche konjunkturelle Aspekte**

Dieser Gesamtüberblick über die Grundlinien der wirtschaftlichen Entwicklung 1961 kann kaum zutreffender abgeschlossen werden, als durch eine Wiederholung der Gedanken, die das DIW um die Jahresmitte anlässlich der Gemeinschaftsdiagnose der Arbeitsgemeinschaft deutscher wirtschaftswissenschaftlicher Forschungsinstitute in einem Minderheitsgutachten niedergelegt hatte<sup>2)</sup>. Die damalige Prognose des DIW über die weitere wirtschaftliche Entwicklung hat sich bisher als so zutreffend erwiesen, daß sie heute lediglich noch einmal wiedergegeben zu werden braucht, um auch die Grundlinien der kommenden Wirtschaftsentwicklung zu skizzieren.

Das DIW stellte damals fest, daß bei den Anlagen in Ausrüstung die Investitionsneigung weiter zurückgehen würde. Weder vom Endabsatz noch von der Gewinnentwicklung her seien Anzeichen für eine Ände-

<sup>2)</sup> Wochenbericht Nr. 28/29 v. 14. Juli 1961.

rung des rückläufigen Trends in der Auftragserteilung an die Investitionsgüterindustrien und an die ihnen vorgelagerte Erzeugung von Grundstoff- und Bergbauproduktion zu erkennen. In diesen Zweigen sei daher mit konstanten Preisen, sinkenden Beständen an Inlandsaufträgen und möglicherweise mit Anpassungen im Erweiterungstempo des Angebots zu rechnen.

Diese Tendenzen haben sich inzwischen mehr und mehr durchgesetzt, insbesondere ist die damals nur als möglich antizipierte Anpassung der Erzeugung an die verringerte Nachfrage bereits wirksam geworden, d. h. die industrielle Erzeugung weist kaum noch einen Zuwachs auf, sondern stagniert.

Auch die damals vom DIW ausgesprochenen Erwartungen, daß die starke Zunahme der Arbeitnehmer-einkommen einerseits und der öffentlichen Einnahmen andererseits sich kaum ändern würden und daß die verstärkte Auslandskonkurrenz den Spielraum der Unternehmungen für Preiserhöhungen in engen Grenzen halten würden, haben sich bestätigt. Die Verlagerung der Einkommensverteilung von den Unternehmern zur öffentlichen Hand hat angehalten, mit der Folge, daß sich die Netto-Gewinnbildung der Unternehmungen weiter verschlechtert hat. Der unter diesen Bedingungen seinerzeit als wahrscheinlich angenommene nachhaltige Rückgang der Nachfrage nach Ausrüstungsinvestitionen ist inzwischen in dem erwarteten Umfang eingetreten. Die für die Auslastung und Steigerung des Produktionspotentials fruchtbaren Spannungen in der Angebots/Nachfrage-Konstellation haben ebenfalls aufgehört, und die Gefahr, daß ein beträchtlich niedrigerer Wachstumspfad mit einer geringeren Investitionsquote und geringerem Produktivitätsfortschritt eingeschlagen wird, hat deutlich zugenommen.

Die ebenfalls in den Minderheitsgutachten ausgesprochene Erwartung, daß die Preisentwicklung von dieser Verlangsamung des Nachfragezuwachses nur wenig berührt wurde, da die Unternehmungen durch die stark gestiegenen und weiter steigenden Kosten in der Preisbildung nach unten ebensowenig Spielraum haben würden wie auf Grund der Marktlage nach oben, gilt nach wie vor.

Der aus den vorgenannten Gründen schon um die Jahresmitte vom DIW zur Diskussion gestellte Vorschlag nach einer Korrektur der seit zwei Jahren gestiegenen Steuerbelastung der Wirtschaft ist allerdings nicht verwirklicht worden. Heute, nachdem die Verlangsamungstendenzen so offenkundig geworden sind, daß sie auch von der Wirtschaftspolitik nicht mehr übersehen werden dürften, ist jedoch der Erfolg einer im Laufe des nächsten Jahres vielleicht doch unvermeidbar werdenden Steuerenkung bereits ernsthaft in Frage gestellt. Denn die Wirtschaft hat sich schon heute einer Situation bedenklich genähert, in der steuerliche Entlastungen zwar zu einer Verstärkung der finanziellen Reserven und zum Abbau der als überhöht empfundenen Verschuldung der Wirtschaft, nicht jedoch zu einer entsprechenden Anregung der unerwünscht schwach gewordenen Investitionsneigung führen könnten.

Herausgeber: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Berlin-Dahlem, Königin-Luise-Str. 5 u. Bonn, Koblenzer Str. 170.  
Präsident: Prof. Dr. Dr. h. c. Ferdinand Friedensburg. *Abteilungsleiterkollegium*: Dr. Gerhard Abeken, Dr. Klaus Dieter Arndt, Dr. Ingeborg Köhler-Rieckenberg, Dr. Rolf Kregel, Dr. Hans Liebe, Dr. Herbert Martell, Prof. Dr. Joachim Tiburtius.  
Schriftleitung: Dr. Hans Liebe, Berlin-Frohnau, Edelhofdamm 36. Verlag: Duncker & Humblot, Berlin-Lichterfelde, Geranienstr. 2.  
Druck: Buch- und Kunstdruckerei Gustav Ahrens, Berlin N 65, Friedrich-Krause-Ufer 24. Alle Rechte vorbehalten. Printed in Germany.  
Bezugspreis für den Jahrgang (einschließlich Zustellung im Inland) DM 32,—, halbjährlich DM 17,—, vierteljährlich DM 9,—

Gegenstand *)	Einheit †)	1960					1961									
		August	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	
Anzahl der Werktage:		26,9	26	26	24,3	26	25,7	24	26	24	24	24,2	26	26,9	26	
<b>Kredite an Nichtbanken</b>																
Zentralbankssystem	Mill. DM	E	1545	1558	1554	1593	1804	1660	1700	1729	1971	2080	2080	2121	3069	3132
Kreditbanken	"	"	40794,1	41923,2	41702,5	41825,1	43076,8	43106,0	44062,8	44811,4	45157,6	45824,9	47193,2	47376,2	47742,9	.
an Wirtschaft u. Private	"	"	32962,2	34048,5	34019,1	34333,2	35683,7	35547,4	36237,4	37157,8	37538,9	37916,0	39285,6	39302,8	39756,2	.
kurzfristige Kredite	vH	"	67,6	68,3	68,2	68,3	69,4	68,8	69,2	69,6	69,4	69,2	69,6	69,4	69,0	.
dar. Wechselkredite	"	"	29,6	29,2	28,9	29,0	31,4	30,3	29,9	30,3	29,8	29,7	29,3	29,3	29,2	.
mittelfristige Kredite	"	"	12,4	12,2	12,1	12,1	11,8	12,1	12,1	12,0	12,2	12,4	12,4	12,4	12,7	.
langfristige Kredite	"	"	20,0	19,5	19,7	19,6	18,8	19,1	18,7	18,4	18,4	18,4	18,0	18,2	18,3	.
an öffentl.-rechtl. Körperschaften	Mill. DM	"	1441,2	1447,9	1461,1	1457,2	1516,7	1536,1	1565,2	1619,0	1596,6	1623,9	1663,6	1653,9	1648,0	.
Wertpap. u. Konsortialbeteiligung	"	"	6390,7	6426,8	6222,3	6034,7	5876,4	6022,5	6260,2	6034,6	6022,1	6285,0	6244,0	6419,5	6338,7	.
Übrige Kreditinstitute 1)	"	"	108500,2	109901,5	110969,0	112473,7	113586,7	114871,3	116425,3	118232,7	119630,4	121149,0	123223,2	124438,6	125947,3	.
an Wirtschaft u. Private	"	"	77379,9	78641,1	78547,5	80621,8	81438,7	82093,1	83206,7	84335,1	85300,1	86321,7	87656,0	88448,3	89495,7	.
kurzfristige Kredite	vH	"	20,0	20,3	20,3	20,1	20,0	19,9	19,9	20,1	20,1	20,0	20,3	19,8	19,3	.
dar. Wechselkredite	"	"	7,6	7,7	7,7	7,5	7,5	7,4	7,3	7,4	7,4	7,5	7,5	7,3	7,2	.
mittelfristige Kredite	"	"	8,3	8,4	8,5	8,4	8,5	8,4	8,3	8,4	8,4	8,5	8,6	8,6	8,6	.
langfristige Kredite	"	"	71,7	71,3	71,2	71,5	71,5	71,7	71,8	71,5	71,5	71,5	71,1	71,6	72,1	.
an öffentl.-rechtl. Körperschaften	Mill. DM	"	18579,2	18640,4	18861,1	19112,5	19319,9	19870,9	20063,8	20388,6	20598,0	20804,0	21173,8	21242,7	21472,0	.
Wertpap. u. Konsortialbeteiligung	"	"	12541,1	12620,0	12688,3	12739,4	12828,1	12907,3	13154,8	13509,0	13732,3	14023,3	14393,4	14747,6	14979,6	.
<b>Bargeldumlauf und Bank- einlagen</b>																
Bargeldumlauf außerhalb der Kreditinstitute	Mill. DM	E	20256	20946	20549	21050	20772	20376	20721	21581	21569	21274	22065	22160	22214	22888
Sicht- u. Termineinlagen, ges.	"	"	51212	51808	53235	52892	54257	53344	54327	55206	56603	58789	58773	58954	59300	58686
von Wirtschaft und Privaten	"	"	37229	36536	37711	37700	38916	37306	37678	37486	38609	39491	39140	40115	40348	39651
Sichteinlagen	vH	"	68,8	68,8	68,7	69,3	70,5	68,4	67,7	67,6	68,4	69,7	70,1	70,5	71,0	.
Termineinlagen	"	"	31,2	31,2	31,3	30,7	29,5	31,6	32,3	32,3	32,4	31,6	30,3	29,9	29,5	29,0
von deutschen öffentlichen Stellen	Mill. DM	"	13983	15272	15524	15192	15341	16038	16459	17720	17994	19298	19633	18839	18952	19035
Sichteinlagen beim ZBS	vH	"	22,6	20,4	19,7	22,1	24,9	19,7	21,0	18,4	17,3	18,1	17,8	17,3	18,7	19,0
Termineinlagen	"	"	18,6	27,1	28,6	22,9	21,6	28,5	26,3	33,3	34,1	33,3	33,9	32,6	29,0	29,8
ER P-Sondervermögen	Mill. DM	"	58,8	52,5	51,7	55,0	53,5	51,8	52,7	48,3	48,6	48,6	48,3	50,1	52,3	51,2
Spareinlagen	"	"	300	272	198	144	120	204	172	280	234	165	725	787	420	382
Deutsche Bundesbank	"	"	49447	49879	50583	50939	52863	53963	54816	55281	55484	55996	56423	56804	57213	57581
Gold und Devisen, gesamt	Mill. DM	E	29375,5	30388,7	31343,6	31657,8	32005,6	31429,0	31464,6	31679,1	29902,5	30027,7	30550,1	30126,7	28234,2	28270,3
Gold	"	"	11881,6	11982,1	12091,1	12209,1	12283,9	12400,2	12528,9	12780,6	13021,7	13545,2	13885,9	13934,7	14408,1	14408,8
Guthaben bei ausländisch. Banken	"	"	17360,6	18250,1	19091,8	19283,3	19562,5	18864,9	18813,5	18691,2	16623,4	16166,5	16356,9	15844,7	13490,6	13519,7
Sorten, Wechsel, Schecks	"	"	133,3	156,5	160,7	165,4	157,2	163,9	122,2	207,3	257,4	316,0	307,3	347,3	335,5	341,8
<b>Wertpapiermarkt</b>																
Absatz an festverz. Schuldver- schreibungen und Aktien 2)	Mill. DM	S	543,0	725,4	521,4	460,9	572,4	1841,4	932,5	1287,1	769,5	901,4	981,7	1134,0	770,4	724,0
Pfandbriefe	vH	"	47,9	19,9	43,2	24,1	36,8	18,8	26,3	22,3	34,5	26,5	40,9	24,4	38,5	40,2
Kommunalobligationen	"	"	31,1	13,1	24,9	9,5	15,3	10,7	29,6	20,5	27,3	25,0	25,6	13,9	22,6	25,8
Öffentliche Anleihen	"	"	3,1	44,3	19,3	42,3	15,6	44,6	30,3	17,9	14,4	21,7	0,4	22,4	0,3	0,1
Industrieobligationen	"	"	—	—	—	—	—	2,2	0,1	6,1	—	—	—	—	—	—
Aktien	"	"	21,4	19,1	12,4	10,2	31,4	14,2	7,2	27,9	12,2	15,4	19,2	32,9	24,9	31,0
Kursdurchschnitt 3)	"	"	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Aktien 4)	31.12.53=100	D	782,9	781,1	749,4	718,4	703,6	694,9	686,6	680,9	694,0	730,5	736,7	674,3	642,5	612,4
40%ige Wertpapiere	vH	"	102,78	102,57	102,44	102,21	100,58	99,66	100,18	100,67	101,00	101,84	102,19	102,09	101,87	101,67
50%ige Pfandbriefe	"	"	111,09	110,92	110,60	109,99	108,60	109,55	111,01	112,83	113,59	114,30	114,63	114,35	113,86	113,16
50%ige Kommunalobligationen	"	"	110,94	110,85	110,58	110,05	108,81	109,37	110,74	112,41	113,11	113,98	114,31	114,06	113,69	113,09
54%ige Öffentliche Anleihen	"	"	112,47	112,34	112,13	111,65	110,41	111,44	112,84	114,66	115,13	115,62	115,72	115,60	115,13	114,36
80%ige Industrieobligationen 5)	"	"	103,69	103,72	103,52	103,39	103,01	103,11	103,06	103,08	103,43	103,84	104,07	102,47	103,14	102,94
<b>Finanzen</b>																
Kassenmäßige Einnahm. aus Steuern des Bundes und der Länder 6)	Mill. DM	S	4545,6	6526,1	4288,4	4609,8	7618,6	4940,4	4416,8	6595,7	4368,2	4710,8	7344,0	4780,6	5098,8	.
Besitz- und Verkehrssteuern 7)	"	"	1874,1	4110,3	1645,3	1732,9	4998,7	2099,4	1789,6	4276,4	1748,6	1883,1	4724,5	2086,8	2150,3	4674,7
Lohnsteuer	"	"	741,7	755,3	835,1	760,8	866,1	1015,7	709,5	573,9	744,9	749,7	766,7	910,8	903,8	950,4
Veranl. Einkommenst.	"	"	276,1	1726,2	318,8	282,6	1991,3	356,3	317,8	1898,9	388,8	349,4	1978,7	400,1	334,9	1956,7
Körperschaftsteuer	"	"	142,6	1271,5	115,8	148,3	1733,3	273,3	158,1	1417,0	182,6	148,3	1458,6	248,1	135,5	1401,7
Umsatzsteuer	"	"	1332,8	1357,0	1450,4	1447,3	1438,2	1767,1	1299,2	1253,9	1501,2	1396,7	1458,0	1514,8	1481,5	1462,4
Zölle und Verbrauchst.	"	"	1027,4	1018,2	1098,6	1038,5	1115,9	989,6	960,2	1012,1	1042,2	1052,4	1111,3	1112,3	1115,6	1140,9
Lastenausgleichsabgaben 8)	"	"	311,3	40,6	94,1	391,1	65,8	84,3	367,8	53,3	76,2	378,6	50,2	66,7	351,4	.
<b>Außenhandel</b>																
Einfuhr, insgesamt	Mill. DM	S	3366	3378	3768	3680	4201	3483	3195	3654	3641	3737	3727	3714	3472	3679
Ausfuhr, insgesamt	"	"	3569	3887	4187	4249	5042	3900	4047	4301	4368	4034	4419	4217	4062	4303
Saldo 9)	"	"	+203	+509	+419	+569	+841	+417	+852	+647	+727	+692	+687	+503	+624	.
Einfuhrvolumen 10)	"	"	3650	3663	4100	4030	4599	3808	3509	4059	4125	4156	4166	4197	3932	4187
Ausfuhrvolumen 10)	"	"	3432	3777	4055	4060	4799	3700	3870	4105	4242	3868	4240	4018	3866	4137
Terms of Trade 11)	1954=100	D	113,0	112,0	112,0	115,4	115,4	115,4	115,4	116,7	117,0	115,6	116,9	119,3	119,3	118,2
Einfuhr																
Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. DM	S	806	867	957	987	1076	814	806	875	908	904	940	942	869	960
Rohstoffe	"	"	767	739	753	761	943	837	713	796	810	784	772	711	739	768
Halbwaren	"	"	686	662	761	676	685	733								

